

N 66.2.

Die ewige Geburt <sup>13</sup>

Des

Sohnes Gottes

Aus dem

Wesen des Vaters /

Auff den

dritten Christ-Geheytag

den 27. Dec. 1693.

Aus dem ordentlichen Evangelio

Joh. I, 1-14.

In S. Nicolai in Berlin

betrachtet /

Und auff Christlicher Herzen

Verlangen zum Druck überlassen

von

Philipp Jacob Spenern / D.

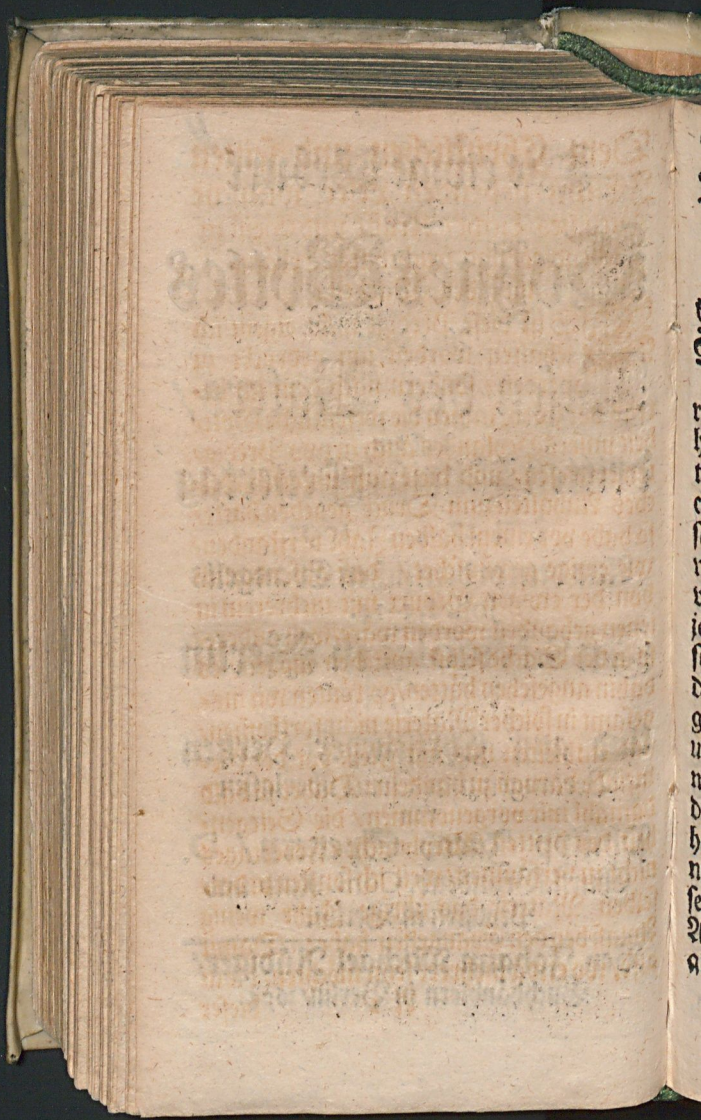
Ehurfl. Brandenb. Conf. Rath und

Probst in Berlin.

---

Ben Johann Michael Rüdiger /

Buchhändlern in Berlin / 1694.



Fragment of text from the adjacent page, including the letters 't', 'e', 'f', 'v', 'e', 'i', 'd', 'g', 'u', 'n', 'd', 'h', 'n', 'se', '2', 'A'.



Dem Christlichen und seinen  
Iesum liebenden Leser wünsche  
göttliches Licht / Krafft und Geist zu  
lebendiger und fruchtbarer Erkant-  
niß der Wahrheit!

**S**ist diese Predigt nicht eigent'lich  
gehalten worden um gedruckt zu  
werden / sondern nach dem ich be-  
reits vor zwey Jahren die wesentliche Gott-  
heit unsers Heylandes auch in zwey Predig-  
ten erwiesen / und diese auff unterschiedli-  
ches Anhalten zum Druck gegeben hatte /  
so habe vor einem halben Jahr verstanden /  
wie einige gewünschet / daß absonderlich  
von der ewigen Geburt mit mehrerem in  
jenen gehandelt worden wäre / weil anderer  
so in der Sache selbst anstehen mögen / es  
dahin angesehen hätten / ob könnten wir ins-  
gesamt in solcher Materie nicht fortkommen /  
und enthielten uns mit Fleiß vor der Ge-  
meinde darvon zu handeln: Daher so bald  
damahl mir vorgenommen / die Gelegen-  
heit des dritten Weyhnacht- Fevertages  
nicht zu versäumen / weil ich sonst zu der-  
selben Materie das übrige Jahr wenig  
Anlaß bey den Evangelien habe; Damit  
also / wo etwa mehrere seyn möchten / die in  
2 2 dieser

dieser Sache vor andern Unterrichts be-  
dürfften/ oder auch Zweifel hätten/densel-  
ben durch gründliche Vorstellung solcher  
Wahrheit in Gottes Gnade geholffen wür-  
de. Ich hoffe auch/ daß die Arbeit nicht  
vergebens gewesen/sondern von Gott mit  
einigem Segen angesehen worden seye/  
nach dem nach solchen Tag mehrere zu mir  
geschickt/ die Predigt gern sehen/ lesen und  
abschreiben lassen wollen / ja ausdrück-  
lich verlanget haben/daß sie zu so viel reiche-  
rer Frucht möchte gedruckt werden. Daher  
habe mich auch nicht schwer machen sollen/  
sondern in Hoffnung/ der Herr HERR  
werde etwa noch mehrern Segen zu dersel-  
ben/ da sie in mehrere Hände kommet/ver-  
leihen/ mein concept abschreiben / und hie-  
mit in dem Nahmen Gottes zum Druck  
überlassen sollen. Der liebste Vater / in  
dessen und seines Sohnes / den er gesandt  
hat / wahrhaftiger Erkantnuß das ewige  
Leben stehet/ lasse doch mehr und mehr das  
Liecht derselben durch des Heil. Geistes  
Würcung aus dem Wort in die Herzen  
der Menschen tieff eindringen/und auch die  
Finsternuß vertreiben / zu vieler Frucht der  
Ewigkeit / um unsers ewigen Liechts und  
Lebens Jesu willen. Amen.

Philipp Jacob Spener/D.



Am  
dritten Christ-Feiertage.

Evangelium/ Joh. I, 1-14.

**I**n Anfang war das Wort / und das  
Wort war bey **G**ott / und **G**ott  
war das Wort. Dasselbige war im An-  
fang bey **G**ott. Alle Ding sind durch  
dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist  
nichts gemacht / was gemacht ist. In ihm  
war das Leben / und das Leben war das  
Licht der Menschen / und das Licht scheineth  
im Finsterniß / und die Finsterniß has-  
sens nicht begriffen. Es war ein Mensch  
von **G**ott gesandt / der hieß Johannes.  
Derselbige kam zum Zeugniß / daß er von  
dem Licht zeugete / auf daß sie alle durch  
ihn gläubten. Er war nicht das Licht / son-  
dern daß er zeugete von dem Licht. Das  
war das wahrhaftige Licht / welches alle  
Menschen erleuchtet / die in diese Welt  
kommen. Es war in der Welt / und die  
Welt ist durch dasselbige gemacht / und die  
Welt kante es nicht. Er kam in sein Ei-  
genthum /

genthum / und die Seinen nahmen ihn nicht auff. Wie viel ihn aber auffnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen gläuben / Welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von Gott gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch / und wohnet unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit / als des eingebornen Sohns vom Vater / voller Gnade und Wahrheit.

### Eingang.

**E**s sagt unser liebster Heyland vieles mit wenig Worten / wait er in seiner Leg-Predigt Joh. 16, 28. zu seinen Jüngern spricht: Ich bin vom Vater ausgegangen / und kommen in die Welt.

Er gedeneket eines Kommens in die Welt. Was er hiedurch verstehe / ist daraus sonderlich abzunehmen / wenn er den Gegensatz machet / und darnach spricht: Wiederum verlasse ich die Welt /



Welt/ und gehe zum Vater. Der liebste Jesus war an dem/ daß er nun sollte und wolte leiden un̄ sterben/ aber auch nach dreyen Tagen wieder aufferstehen/ und sich zwar nach solchem Kleinen von seinen Jüngern wieder sehen lassen/ aber nicht zu leiblichem fernere[m] Umgang bey ihnen bleiben / sondern gen Himmel fahren / und in die herrliche Seligkeit eingehen. Da sehen wir also leicht/ was die Welt seyn müsse/ welche er verlassen wolte/ nemlich seine sichtbare Gegenwart hie auff dieser Erden/ und der jenige Umgang/ nach dem er in den Tagen seines Fleisches unter den Menschen gewohnet hatte / Joh. 1/14. folglich der ganze Stand seiner Erniedrigung/ da nemlich / ob er wohl in göttlicher Gestalt war / er sich doch derselben oder des Gebrauches seiner Herrlichkeit entäußert / Knechtsgestalt angenommen hatte/ gleich wie ein ander Mensch / und an Gebär-

8 Die ewige Geburt des Sohnes Gottes

den als ein Mensch erfunden worden war/ auch sich selbst gedemüthiget hatte/ nach Phil. 2/6.7. 8. Dieses heist die Welt/ die er verliesse/ nach dem er sein Amt unter den Menschen auff Erden verrichtet hatte/ und nun in den vollkommenen Gebrauch seiner göttlichen Herrlichkeit wieder eingieng. Daraus sehen wir aber/ was denn die Welt heissen müsse/ in welche der HErr gekommen war: Nemblich 1. dieses menschliche leibliche Leben auff Erden/ in welchem er das ihm von dem Vater anbefohlene Amt verwaltet hatte/ wie es dann ein Kommen in die Welt ist/ als eines Gesandten/ nach dem auch hier stehet/ er sey von dem Vater ausgegangen/ welches er mehrmahl anderwärts ausdrücklich also ausspricht/ der Vater habe ihn gesandt. 2. Wird mit begriffen seine Erniedrigung/ daß weil sein hohespriesterliches Amt erforderte/ daß er zu Gnugthuung vor der Menschen

Menschen Sünde leiden und sterben  
solte/ so konte also sein Amt nicht verrich-  
tet werden/ohne sich tieff zu erniedrigen.  
3. Zu allem diesem aber wird erfordert/  
daß/weil er nicht vorher/ehe er das Amt  
antrat/nach von Ewigkeit Mensch ge-  
wesen/er erstlich menschliche Natur an-  
nahme/also ein Mensch empfangen und  
geböhren würde. Also bestehet zwar das  
Kommen in die Welt nicht hauptsäch-  
lich in der Annnehmung der menschlichen  
Natur/und in der Geburt des HERN/  
dann da er die Welt wieder verlassen/  
hat er doch nicht aufgehöret Mensch zu  
seyn/ aber es erforderte gleichwohl die-  
selbe voran/ und war diese gleichsam die  
Thür/ durch welche der HERR in die  
Welt/in dieses natürliche Leben/ und in  
seine Erniedrigung eingegangen ist. Al-  
so heist dieses/ ich bin kommen in die  
Welt /so viel: Weil mich der Vater zu  
dem Werck der Erlösung des mensch-  
lichen Geschlechtes gesandt hat/ so habe  
A 5 ich

ich meine menschliche Natur angenommen/ um in derselben ein natürliches/ aber niederträchtiges und mit vielen Leiden erfülltes Leben zu führen.

Aber 2. stehet vorher/ er sey vom Vater ausgegangen: Demnach ist er in die Welt also gekommen/ daß er bereits vor solchem Kommen/ und vor seiner Geburt gewesen war. Wenn unsre Kinder gebohren werden/ so pfleget man auch zu sagen/ sie kommen in die Welt; ist solches aber/ nach scharffem Verstand nicht eigentlich geredet/ dann ehe sie empfangen worden/ waren sie noch nicht. Daß aber/ wann von Christo gesagt wird/ er sey kommen in die Welt/ solches in eigentlichem und scharffem Verstand zunehmen sey/ sehen wir daraus/ weil hie dabey stehet/ er sey ausgegangen von dem Vater und kommen in die Welt. Also ist ein Ausgehen vor dem Kommen in die Welt vorher gegangen: Und muß daher der Herr Christus/ ehe er noch empfangen und

und gebohren worden/welches wir gehöret das erste des Kommens in die Welt gewesen zu seyn / eine Person gewesen seyn / welche hat ausgehen und kommen können. Es verstehen einige dieses Ausgehen von dem Vater selbst von des Sohnes ewiger Geburt; so sind auch unterschiedene rationes vorhanden / welche man zu solcher Meynung Behauptung mit grossem Schein anführen könnte : Doch mag solches nicht der eigentliche Verstand seyn/dann es ist ein Ausgehen/nach welchem der HERR eine Weile gleichsam nicht bey dem Vater gewesen war/weil er darnach wieder zu dem Vater gehet. Also mag etwa dieses Ausgehen von dem Vater seyn / daß da der ewige Sohn Gottes der Göttlichen Majestät und Herrlichkeit / darinnen er dem Vater gleich ist / bey dem Vater allezeit genossen / und sich dero gebrauchet hatte/daher auch seine Menschheit dieselbe allezeit hätte haben und

brauchen sollen / er also von dem Vater  
 ausgegangen / daß / als er sich zum Werk  
 der Erlösung senden liesse / seine Mensch-  
 heit so bald in dem ersten Augenblick der  
 Empfängnis sich sothaner Herrlichkeit  
 geäußert / und / wie wir gehöret / Knechts  
 Gestalt an sich genommen hat : ist also  
 ein Ausgang aus der ihr zugestandenen  
 Göttlichen Herrlichkeit ; wie es nach-  
 mahl auch heisset / er gehe wieder zu  
 dem Vater / da er den Gebrauch sol-  
 cher Herrlichkeit nunmehr wieder durch  
 seine Erhöhung antreten wolle. Da-  
 her er auch bald nach diesen Worten  
 sprach / Joh. 17, 5. Nun verkläre  
 mich / du Vater / bey dir selbst mit  
 der Klarheit / die ich bey dir hatte / e-  
 he die Welt war.

Daher ob wol angedeuteter massen  
 das Ausgehen allhier nicht unmittelbar  
 die ewige Geburt vom Vater heisset / so  
 schliesset es dieselbe gleichwol ein : Dann  
 wie wir gehöret haben / der Herr ist also  
 in

in die Welt gekommen (zu welchem Kommen nothwendig seine Empfängnis und Geburt gehöret) daß er zu denselben von dem Vater ausgienge / und also bereits eine Person war / welche ausgehen und kommen hat können. Solche Person aber war damalen noch nicht Mensch / dann sie wurde erst damalen ein Mensch / und war doch schon Gottes Sohn / dann Gott war ihr Vater / so war sie also Gott / und muß / daß sie Gott wäre / von dem Vater gehabt haben: Welches dann nicht anders als durch eine ewige Geburt geschehen seyn konte: Daher wir wol sagen mögen / daß auch in diesem Spruch die doppelte Geburt Christi / die in der Ewigkeit geschieht / und die in der Zeit geschehen ist / ob wol nicht ausgedruckt / doch angedeutet ist.

Nun von dieser doppelten Geburt unsers liebsten Heylandes / wie er nach unserm Catechismo wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit ge-

bohren / und auch wahrhafftiger  
 Mensch von der Jungfrau Maria  
 gebohren worden / sollen wir Chri-  
 sten alle / ob schon ein ieder nach seinem  
 Maasß / eine gründliche Erkänntnis ha-  
 ben / weil auff dem / daß Christus wahr-  
 rer Gott und Mensch ist / darzu aber  
 eine doppelte Geburt gehöret / der ganze  
 Grund unsrer Christlichen Religion be-  
 ruhet: Daher die Christliche Kirche / ob  
 sie wol das gegenwärtige Fest hauptsäch-  
 lich zu Betrachtung der menschliche Ge-  
 burt unsers Heylandes verordnet / gleich-  
 wol auch auff diesen als den dritten Tag  
 desselben einen solchen Text geleyet hat /  
 aus dem allezeit die Gemeinde auch von  
 der ewigen und göttlichen Geburt dessel-  
 ben unterrichtet werden könte. Wie  
 wir dann ietzt auch solche Gelegenheit  
 nicht versäumen wollen.

Der himmlische Vater sehe uns mit  
 Gnaden an um seines Sohnes willen /  
 und gebe uns dessen Geist in solcher  
 Maasß /



Maas/ daß wir von solchem hohen Geheimnis aus seinem Wort also handeln/ wie es dessen Würdigkeit unWichtigkeit erfordert / in herzlichster Ehrerbietung / Andacht und Demuth/ auch Göttlicher Gewißheit:sonderlich regiere er izo meinen Verstand und Zunge/ nichts zugebenken/ noch vor E. E. L. auszusprechen/ als was seine Göttliche Wahrheit ist/ er drucke aber diese auch in euer aller Herzen mit lebendiger Krafft/ und lehre uns beyderseits unsre Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens/ zu dessen Stärkung und heiliger Frucht des Gehorsams / wodurch auch sein Nahme so viel mehr geheiligt/ sein Reich befestiget und erweitert / und sein Wille vollbracht werden möge.

### Erklärung des Evangelii.

**W**ir wollen unser Vorhaben in die beyden Stücke abtheilen/daß wir an statt der dißjährige Durchgehung des Evangelii/ weil gern dißmal alles auf einen

nen Zweck richten wolte/ aus demselben nur insgemein betrachten / wie uns die Gottheit unsers Heylandes darinnen gezeiget werde: Zur Hauptlehr aber verspahren wir/ausdrücklich zu handeln von dessen ewiger wesentlicher Geburt.

Wo wir dann die Gottheit Christi in dem Evangelio suchen/so wird sie auff sechserley Art darinnen angedeutet. 1. Wann er ausdrücklich **GOTT** genennet wird. Wie es dann nicht nur heisset/ im Anfang war das Wort / und das Wort war bey **GOTT** / sondern auch / und **GOTT** war das Wort. Es wird uns allen bekandt seyn / und ist unläugbar / daß durch das Wort/ davon hier stehet/ nicht ein ausgesprochenes Wort verstanden werden könne/sondern daß es eine Person seyn müsse/ und zwar die mittelste in der Gottheit/ unser Heyland **Jesus Christus** / oder am eigentlichsten zu reden der Sohn **Gottes**/ der nachmal **Fleisch** worden (v.14. Das Wort

Wort ward Fleisch.) Von welcher Zeit an ihm eigentlich der Nahme **JESUS** Christus/ der auff sein Amt siehet/ gegeben worden. Es ist das Wort / so auch das Licht der Menschen ist / von welchem Licht Johannes der Täufer gezeuget hat / welcher allerdings von Christo zu zeugen gekommen war / und sein Zeugnis treulich abgelegt hat. Nun von diesem Wort wird gesagt / was es mit ihm vor eine Bewandnis gehabt / ehe es Fleisch worden ist : da es denn heisset nicht nur / im Anfang war das Wort / davon bald folgen sollte / weil solches seine Ewigkeit andeutet ; sondern auch / und das Wort war bey **GOTT** : es war damahl in dem Anfang / ehe **GOTT** etwas schuff / nichts anders als **GOTT** / da nun das Wort bereits damahl war / so konte es nirgend anders seyn / als bey oder in **GOTT**. ( Dann so redet der **HEERR** selbst anderwärts Joh. 14, 10. Glaubestu nicht / daß ich im Vater /  
und

und der Vater in mir ist?) Weil aber in Gott auch nichts anders seyn kan / das nicht Gott selbst ist / so siehet klar weiter: Und Gott war das Wort: Wo also dem Wort ausdrücklich beygelegt wird / daß es Gott gewesen sey. Da den nicht gilt zu sagen / es sey allein zu einem Gott erhoben worden: Wie zwar die Socinianer / ob sie wol die wahre wesentliche Gottheit Christo absprechen / dennoch zugeben / daß er Gott genennet werde / aber nicht nach seinem Wesen / sondern nur nach seiner Würde: daß der Vater ihn zu einem Gott erhoben / ohne daß er deswegen selbst der höchste Gott wäre. Aber es lässet sich in dieser kurzen Rede das Wort Gott nicht in solchem doppelten Verstand nehmen. Wie denn nun derjenige Gott / bey dem das Wort war / ohne einigen Zweifel der höchste / ewige und wesentliche Gott ist / so muß gleiches auch von dem Wort / das auch Gott genennet wird / gesaget werden.

werden. Also redet der H. Geist durch  
 Johannem gar deutlich: Das Wort  
 war bey Gott / und Gott war  
 das Wort. Jenes / daß gleichwol ein  
 anderer auch bey Gott gewesen sey / der  
 von Gott / bey dem er war / so fern un-  
 terschieden war; dieses / weil derselbe auch  
 selbst Gott ist: Und also weil bekant-  
 lich ein einiger Gott ist / so sind doch in  
 Gottes Wesen unterschiedene / nem-  
 lich Personen / Gott / bey dem das Wort  
 ist / und Gott / der das Wort ist.

II. Wird auch des Worts Gottheit  
 angezeigt / wann hie dessen Ewigkeit  
 gewiesen wird / da es heist: Im An-  
 fang war das Wort. Es ist die E-  
 wigkeit allerdings eine Eigenschafft  
 Gottes / und kan keiner Creatur zu-  
 kommen / als die nothwendig einen An-  
 fang hat / weil sie geschaffen worden: Da  
 hingegen was eigentlich ewig ist / keinen  
 Anfang haben kan. Also heist es von  
 Gott Ps. 90, 3. Ehe denn die Berge  
 wor-

worden/ und die Erde und die Welt  
geschaffen worden/ bistu Gott von  
Ewigkeit in Ewigkeit. Nun hier ste-  
het klar/ es sey das Wort in dem Anfang/  
da nemlich alles angefangen/ und Gott  
die Creaturen/ und unter denselben mit  
die Zeit erschaffen hat/ nicht erst worden/  
sondern bereits gewesen/ daher es auch  
vor dem Anfang gewesen seyn muß:  
Welches eine deutliche Ausdruckung der  
Ewigkeit ist. Also war das Wort bey  
Gott/ da noch nichts als Gott war/  
und die Zeit noch nicht angefangen hatte.  
Wie auch von der Weisheit (nemlich  
der wesentlichen Weisheit/ die nichts an-  
ders als das Wort ist) gesagt wird.  
Spruch. 8/ 22. v. f. Der Herr hat  
mich gehabt im Anfang seiner We-  
ge: ehe er was machet/ war ich da.  
Ich bin eingesetzt (eigentlich/ gesal-  
bet/ und mit göttlicher Majestät und  
Herrschaft begabet/ so in der ewigen Ge-  
burt geschehen) von Ewigkeit/ von  
Anfang

Anfang vor der Erden. Da die  
Tieffen noch nicht waren / da war  
ich schon bereitet (eigentlich / ich bin  
schon empfangen und gebohren worden)  
da die Brunnen noch nicht mit  
Wasser quollen. Ehe dann die Ber-  
ge eingesencket waren / vor den Hü-  
geln war ich bereit (oder wiederum/  
war ich gebohren.) Er hatte die Erde  
noch nicht gemacht / und was dran  
ist / noch die Berge des Erdbodens.  
Da er die Himmel bereitet / war ich  
daselbst / da er die Tieffen mit sei-  
nem Ziel verfasst. Da er die Wol-  
cken droben vestet / da er vestiget die  
Brunnen der Tieffen. Da er dem  
Meer das Ziel setzet / und den Was-  
fern / daß sie nicht übergehen seinen  
Befehl. Da er den Grund der Er-  
den leget / m. f. w. Also war die Weiß-  
heit schon vor allem dem / und demnach  
in der Ewigkeit / folglich ohne Anfang.  
Was aber ohne Anfang ist / ist gewiß  
Gott.

III.

III. Hieraus folget wiederum ein neuer Grund / weil diesem Wort die Schöpfung zugeschrieben wird; In dem es heisset: Alle Ding sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. Also war nicht allein das Wort bereits / da Gott alles schuff / sondern es war auch / dadurch er alles schuff / wie Moses gelehret hat 1. Mos. 1 / 3. Und Gott sprach: Wo von keinem Sprechen gewisser eusserlicher Worte / wie darnach Gott mehrmahl zu ermessen / wann er sich offenbahrte / gewisse Worte geredet hat / gedacht werden darff / die ja unnüß gewesen wären / da niemand noch gewesen / der dieselbe hätte hören und vernehmen mögen; sondern solches Sprechen zeigt an dieses Wort / so wesentlich in dem Vater ist ( wie das innere Wort in unserer Seelen ) dardurch der Vater alles gemacht. Daher es auch heisset / Ps. 33, 6. Der Himmel ist durch das Wort



Wort des HErrn gemacht / und  
all sein Heer durch den Geist seines  
Mundes. Von welcher Redens-Art  
auch dieser Name des Worts beyrn Jo-  
hanne mag wiederholt / und gleichsam  
entlehnet seyn worden. Gleiches be-  
zeuget in dem N. T. von Christo / und ei-  
gnet ihm die Schöpfung zu / der liebe  
Paulus / Col. I / 15. 16. da er ihn nicht  
nur heisset den Erstgebohrnen vor al-  
len Creaturen ( das ist / den der eher  
gebohren worden / als alle Creaturen er-  
schaffen worden sind ) sondern sagt auch:  
Dann durch ihn ist alles geschaf-  
fen / das im Himmel und auff Er-  
den ist / das Sichtbare und Unsicht-  
bare / beyde die Thronen und  
Herrschaften / und Fürstenthü-  
men / und Obrigkeiten / es ist al-  
les durch ihn und zu ihm geschaf-  
fen / und er ist vor allen / und es be-  
stehet alles in ihm. Also heist es auch  
von Christo Hebr. 1, 2. **GOTT habe  
auch**

auch durch ihn die Welt gemacht. Daher haben wir an Christo selbst den Schöpffer. Und gilt hier nicht sagen/ es heißt nicht/ daß er die Welt oder alles erschaffen habe/ sondern Gott habe es durch ihn gethan. Dann damit wird der Sohn nicht zu einen blossen Werkzeug gemacht/sondern nur die Ordnung der Personen angedeutet: Unter denen der Vater die erste ist; also kommt der andern zu/ daß die erste durch dieselbige/ der Vater durch den Sohn wircke. Und also hat der Sohn wahrhaftig geschaffen/ da der Vater durch ihn geschaffen hat. So heisset es auch klar Joh. 5, 17. Mein Vater wircket bissher/ nemlich in Erhaltung und Regierung aller Dinge/ und ich wircke auch: Also ist der Sohn nicht allein gleichsam ein Werkzeug des Vaters/sondern er wircket selbst/ ob wol auch der Vater durch ihn. Von wem aber gesagt werden kan/ daß er selbst wircke in der Erhaltung aller

ler Dinge/von dem muß auch wahr seyn/  
 daß er gewircket habe in der Schöpfung.  
 Nun hieraus folget abermahl/daß dann  
 das Wort oder der Sohn müsse wahr-  
 rer Gott seyn: In dem das Werck der  
 Schöpfung von unendlicher Krafft ist/  
 und auch Gott vor allen andern seinen  
 Wercken sonderlich sich daran erken-  
 nen/ und von den heydnischen Götzen  
 unterscheiden läffet; Daher es heißet  
 Jer. 10, 11. Die Götter/so den Him-  
 mel und Erden nicht gemacht ha-  
 ben/ müssen vertilget werden von  
 der Erden/ und unter dem Himmels.  
 Also sezt sich Gott auch damit den Götzen  
 entgegen Jesa. 42, 5. So spricht Gott  
 der Herr/ der die Himmel schaffet  
 und ausbreitet/ der die Erde macht/  
 und ihr Gewächse/ der dem Volk/  
 so darauff ist/ den Odem giebet/  
 und den Geist denen/ die darauff  
 gehen. Da denn/ wenn er darnach v.  
 8. spricht: Ich will meine Ehre keh-  
 B nem

nem andern geben / noch meinen  
 Ruhm den Götzen / solche Ehr und  
 Ruhm / die die Götzen nicht mit ihm ge-  
 mein haben sollen / auch dieses in sich fas-  
 sen / daß er allein der Schöpffer seye. Und  
 also da solche Ehre dem Sohn auch zu-  
 kommt / die wahre Gottheit ihm nicht ab-  
 gesprochen werden kan.

IV. Zu den vorigen Gründen kommt  
 auch dieses / daß von dem Wort ferner  
 gesagt wird / in ihm sey das Leben /  
 und also komme alles Leben aus ihm /  
 und es sey auch das Licht der Men-  
 schen / nemlich ein solches Licht / das alle  
 Menschen erleuchtet / und also ausser  
 diesem Wort kein Licht oder Leben sich  
 findet; und solches von aller Art Lichts  
 und Lebens. Daß alles natürliche Licht  
 und Leben von dem Wort komme / ist  
 daraus klar / weil wir gehöret / daß es al-  
 les erschaffen habe: Was aber auch das  
 geistliche und ewige Licht und Leben an-  
 langt / kommet dasselbige diesem Wort  
 nicht

nicht weniger zu. Hingegen das Licht  
und Leben/ so geistlich und ewig ist/ zu ge-  
ben/ kan keinem beygelegt werden/ als  
der selbst das wesentliche Licht und Le-  
ben/ das ist/ Gott ist. Nun lautet es  
klar/ daß Christus erleuchte/ Eph. 5.  
14. nemlich zu dem wahren Glauben:  
Und er sagt selbst Joh. 8, 12. Ich bin  
das Licht der Welt/ wer mir nach-  
folget/ der wird nicht wandeln im  
Finsterniß/ sondern wird das Licht  
des Lebens haben. Von dem Leben  
heißt es nicht weniger/ daß wie der Va-  
ter das Leben hat in ihm selber/ also  
hat er dem Sohn gegeben/ das Le-  
ben zu haben in ihm selber; also auff  
solche Art/ wie es der Vater hat/ mit die-  
sem einigen Unterscheid/ dz es der Sohn  
aus des Vaters geben hat: daher heißet  
es ferner: Wie der Vater die Tod-  
ten ( die geistlich und leiblich todt sind )  
aufferweckt/ und macht sie leben-  
dig/ also auch der Sohn macht le-  
bendig/

bendig / welche er will. Weiter was  
 absonderlich die geistliche Auferweckung  
 anlangt / heist es: Warlich / warlich  
 ich sage euch / es kommt die Stun-  
 de / und ist schon ietz / daß die Tod-  
 ten werden die Stimme des Sohnes  
 Gottes hören / und die sie hören /  
 die werden leben: so dann was die all-  
 gemeine Auferstehung betrifft / so lau-  
 tets abermal: Verwundert euch des  
 nicht / denn es kommt die Stunde /  
 in welcher alle / die in den Gräbern  
 sind / werden seine Stimme hören /  
 und werden hervorgehen / m. f. w.  
 Joh. 5, 21. 25. 26. 28. 29. So sagt der  
 Herr ferner Joh. 6, 39. Das ist der  
 Wille des Vaters / der mich gesandt  
 hat / daß ich nichts verliere von  
 allem / das er mir gegeben hat / son-  
 dern daß ichs auferwecke am  
 Jüngsten Tage. Welches Aufer-  
 wecken am Jüngsten Tage der Herr  
 ihm noch etliche mahl in solchem Capitel  
 zuschrei-

zuschreibet. Weilen dann so wohl die geistliche Auferweckung und Erleuchtung / als die Erweckung zum ewigen Leben / Werke sind göttlicher Krafft: Wie es heisset Eph. 1/19. Welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns / die wir glauben nach der Würckung seiner mächtigen Stärke: Wo allerdings die Würckung des Glaubens / die durch die Erleuchtung geschiehet / der göttlichen Allmacht zugeschrieben wird: Wie auch insgesamt / tödten und lebendig machen können / als etwas Gott eigenes genennet wird / 2. Kön. 5/7. So schliessen wir auch aus dieser Beylage die Gottheit des Wortes.

V. Das fünffte / so uns die Gottheit Christi hier zeigt / ist / das man an ihn gläubet: Wie es heist: Wie viel ihn aber auffnahmen / denen gab er Macht / Gottes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen gläuben. An

einen gläuben heist / das höchste Ver-  
 trauen auf einen setzen / und alles sein  
 Heil und Gutes in Zeit und Ewigkeit  
 von ihm erwarten. Daher auch an-  
 ruffen und glauben zusammen gesetzt  
 werden Rom. 10/14. daß / an wen man  
 gläubet / man auch denselben anruffet /  
 und also alle seine Seligkeit von ihm  
 bittet / und wen man anruffet / man auch  
 an ihn gläuben muß: Wann der Apostel  
 spricht: Wie sollen sie anruffen / an  
 den sie nicht gläuben? Wie nun ohne  
 einigen Zweifel die Ehre des Anruffens  
 Gott allein zukommet / Matth. 4/10.  
 Du solt anbeten GOTT deinen  
 HERRN / und ihm allein dienen / Ps.  
 50/15. Ruffe mich an in der Noth /  
 so will ich dich erretten / so solt du  
 mich preisen: So kommt also auch das  
 höchste Vertrauen und der Glaube  
 nicht weniger Gott alleine zu. Und fol-  
 get demnach / weil wir so wohl an den  
 Sohn gläuben als an den Vater / wie  
 das



das Apostolische Glaubens-Bekantniß mit sich bringet/ daß dann nicht weniger auch der Sohn als der Vater nothwendig wahrer Gott/ und derjenige/ von dem wir alles Heil in Zeit und Ewigkeit zu erwarten haben/ seye. Und so ist des Vaters Wille Joh. 5/ 23. daß sie alle den Sohn ehren (mit Glauben und allen Stücken des geistlichen so innerlichen als eusserlichen Dienstes) wie sie den Vater ehren; also gar/ daß es auch heisset: Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret den Vater nicht/ der ihn gesandt hat. Wenn nun der Vater/ der doch nach dem obigen Jesa. 42/ 8. seine Ehre und seinen Ruhm keinem andern geben will/ was ihm vor Ehre gebühret/ dahin auch der Glaube gehöret/ dem Sohn giebet/ so machet er ihn ihm selbst gleich; so muß er denn nicht weniger wahrer Gott seyn. Daher kömte auch/ daß wir in der Tauffe/ da wir den Bund mit Gott machen/ und von dem-

selben die Seligkeit empfangen / daher  
 uns auch zum Glauben an ihn verbind-  
 en / nicht weniger auf den Nahmen  
 des Sohnes / als des Vaters und  
 des Heil. Geistes getauft werden /  
 Matth. 28 / 19. Welches auch diesen  
 Erweiß der Gottheit Christi stärcket.

VI. Endlich kommt noch zuletzt dar-  
 zu / daß das Wort auch der Sohn  
 Gottes / und zwar der eingeborne  
 Sohn vom Vater genennet wird.  
 Also muß er als ein Sohn so wohl wahr-  
 rer Gott seyn / als der Vater ist: weil  
 Vater und Sohn allezeit einer Na-  
 tur seyn müssen. Man möchte zwar  
 dagegen einwenden / daß ja auch die / so  
 an seinen Nahmen gläuben / von ihm  
 die Macht bekommen / daß sie Kinder  
 Gottes werden / und heißen auch aus  
 Gott gebohren / die doch gleichwohl  
 nicht Götter deswegen sind oder wer-  
 den. Nun ist's freylich an dem / daß die  
 jenigen / welche der Vater zeuget nach  
 seinem

seinem Willen durch das Wort der Wahrheit / Jac. 1 / 18. Deswegen nicht Götter / sondern allein Erstlinge seiner Creaturen werden. Aber es zeigt der Text den Unterscheid hier klar an: Von den Gläubigen heisset es / daß sie erst Kinder Gottes werden; Also sind sie schon dem Wesen nach vorher bereits / was sie sind / Menschen und Creaturen / und solches bleiben sie auch; was sie also auff's neue werden / ist nicht ihr Wesen / sondern theils eine Würde und Ehre / die sie bekommen / Gottes Kinder zu heissen / 1. Joh. 3 / 1. theils eine Besserung und Enderung ihrer Natur / durch Erneuerung des göttlichen Ebenbildes. Hingegen von dem Sohn heist es / er sey des Vaters eingebornener Sohn / nicht ein Sohn der etwas anders vorhin gewesen / und erst ein Sohn worden wäre / ( wie das Wort darnach Fleisch worden ist ) sondern der schon zu einem Sohn gezeuget oder

B 5

geboh-

gebohren ist worden: Und zwar/wo man sagen wolte/ es heisse auch/ daß der Vater die Gläubigen zeuge oder gebähre/so ist doch dieser ein eingebohrner oder einig gezeugter: Das ist/der auff eine solche Art von dem Vater gezeuget worden/ wie kein anderer ie von ihm gezeuget worden ist/ oder hat gezeuget werden können. Was aber die Gnaden-Kindschaft anlanget/ da hat Gott zu allen Zeiten viele Kinder gezeuget/ und zeuget dergleichen noch. Nun ist es zwar an dem/ daß Christus auch uns seine Brüder nennet / Hebr. 2/ II. 12. daraus man gedencken solte/ er wäre dann auch nur ein Gnaden-Sohn/ wie wir. Aber es folget nicht: dann es gehet diese Brüderschaft/ die Paulus da meldet/ Christum nicht allein eigentlich an nur nach der Menschheit / welche auch freylich nicht von dem Vater in Ewigkeit gezeuget/ ob wohl von dem Sohn Gottes in seine von Ewigkeit her gezeugte Person auf-

aufgenommen worden ist / sondern sie hat insgesamt nicht vornehmlich hie den Grund in der Kindschafft Gottes / sondern in der gemeinen Abkunfft Christi und seiner Gläubigen von dem allgemeinen Vater Adam : Daher es auch dabey stehet / sintemahl sie alle von einem kommen. Und ob Christus auch Rom. 8 / 29. der Erstgebohrne unter vielen Brüdern genennet wird / so folget doch auch daraus nicht / daß deswegen der Grund der Kindschafft beyderseits einerley seyn müsse. Also bleibet es nochmahl dabey / es ist eine solche Art / wie Christus Gottes Sohn sey / da seines gleichen kein anderer ist / und zwar nicht allein / daß er unter den Gnaden-Kindern allein von dem Vater am höchsten erhaben / und den andern vorgezogen wäre worden / sondern er ist der eingebohrne / der jenige / welcher allein auff diese Weise gebohren ist : daß also er daraus der wahre wesentliche Sohn Got-

tes zu seyn auch erkannt werden muß.  
Wie wir nun ferner von seiner wesent-  
lichen ewigen Geburt hören wollen.

### Lehr = Puncten.

**M**üssen daß unsre Hauptlehr seyn  
soll von der ewigen Geburt  
des Sohnes Gottes / aus dero er der  
wahre wesentliche Sohn Gottes ist.  
Dieses ist eine wichtige und hohe Mate-  
rie / welche wie andere göttliche Geheim-  
nisse unsern Verstand weit übertrifft /  
daher wir auch der Vernunft den Zü-  
gel nicht schieffen lassen / sondern uns al-  
lein an das geoffenbahrete Wort / und  
was dasselbige davon bezeuget / halten  
müssen. Ach M. G. seuffzet nochmal  
iezo bey euch selbst zu Gott / daß er so  
wol sein Licht in meine Seele gebe / als  
diejenige Worte auff meine Zunge lege /  
welche beqvem seyn / dieses Geheimnis  
nach dem Begriff unsrer Schwachheit  
auszudrucken : euch aber die Herzen  
auch öffne / mit heiliger Ehrerbietung  
das

das Wort des Herrn anzunehmen/  
und jeglicher nach dem ihm zukommen=  
den Maasß der Gnaden / was ihm nö=  
thig ist / daraus zu fassen. Er lasse also  
nicht zu / daß wir einigerley massen von  
seinem Wort abweichen auff eigne Ge=  
danken / sondern fest bey demselben blei=  
ben. Wir mercken aber von solcher e=  
wigen Geburt des Sohnes Gottes  
deroselben Wahrheit / und ihre Beschaf=  
fenheit. I. Dero Wahrheit anlan=  
gende / erinnern wir zum fördristen / daß  
wir durch das Zeugen oder Gebähren  
nichts anders verstehen / als wo etwas sein  
Wesen von dem andern aus dessen We=  
sen her hat / also daß es mit dem Zeugen=  
den eines oder einerley Wesen ist. Gleich  
wie ein Mensch von seinen Eltern gezeu=  
get und geböhren heist / weil er von den=  
selben und aus ihrem Wesen das seinige  
her empfängt. Also heist / der Sohn  
Gottes sey von dem Vater gezeugt o=  
der geböhren / so viel / er habe sein Wesen

aus des Vaters Wesen empfangen/  
 und sey also zwar nicht nur einerley/  
 sondern wegen der Einigkeit Gottes  
 gar eines Wesens mit ihm: Liecht vom  
 Liecht / wahrhafftiger Gott vom  
 wahrhafftigen Gott: Wie das Ni-  
 cenische Symbolum lautet. Und ist  
 also der Unterscheid unter schaffen oder  
 machen und zeugen dieser: Was ge-  
 schaffen oder gemacht ist/ das ist eines an-  
 dern Wesens/ als der/ so es schafft: Da-  
 her ist nichts dessen / was Gott geschaf-  
 fen hat/ seines Wesens oder Gottes / und  
 wo der Mensch etwas macht / das ist  
 drum kein Mensch: aber in dem zeugen  
 wird einerley Wesen mitgetheilet.

Nun daß daß Christus/ oder wo wir  
 noch eigentlicher reden wollen / der  
 Sohn Gottes oder das Wort (so  
 nachmahl erst/ da es in das Fleisch ge-  
 kommen/ den Nahmen Christi mit dem  
 Amt bekommen) dermassen von Gott  
 gezeuget oder geböhren sey/ haben wir



zu erweisen nicht allein aus dem Nahmen des Sohnes selbst/der ihm so vielmahl gegeben wird/ und billich/ wo nicht die wichtigste Gegen-Ursachen gebracht werden (die aber nicht gebracht werden können) in dem eigentlichsten und schärfesten Verstand genommen werden muß/ welcher derjenige ist/ daß ein Sohn sein Wesen durch eine Zeugung empfangen habe/ sondern auch aus solchen Stellen/ wodurch ferner erweislich ist/ daß allerdings gedachter Nahme des Sohnes nicht anders/ als in gedachtem eigentlichsten und schärfesten Verstand genommen werden müsse. Da führen wir denn 1. nochmahl an/ was aus unserm Text bemercket worden/ daß er der eingebohrne Sohn heisse. Wie diesen Namen sonderlich Johannes mehrmahl brauchet/ als der insgesamt die Gottheit Christi am klarsten unter allen angezeiget hat. Also stehet der Nahme in unserm Text: Und bald darnach

v. 18. der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schooß ist. Es führt ihn aber der Evangelist nochmahl 1. Joh. 4, 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns / daß Gott seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt / daß wir durch ihn leben sollen. Er hat aber solchen Nahmen auch nicht von sich selbst erfunden / sondern von seinem Heyland selbst gelernet / der ihn von sich gebraucht hat. Joh. 3/16. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab : und v. 18. Dann er glaubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes Gottes. Wie dann nun da Isaac Hebr. 11/17. der eingebohrne genennet wird / solches zu verstehen ist / daß er durch eine wahre Geburt sein Wesen vom Abraham empfangen habe / so muß auch / da Christus der eingebohrne Sohn des Vaters heist / solches in eben gleichem Verstand genommen werden.

Wir

Wir merken aber zum Nachdruck  
 des Worts/ es heiße 1. Er sey gebohren:  
 das heist aber/ sein Wesen von einem  
 empfangen: Und 2. eingebohren/  
 also damit man nicht eine figurliche  
 Gnaden-Geburt nur verstehe/ mit  
 einer solchen Geburt/ welche ihm allein  
 zustehet. Nun wird man keine Geburt  
 finden/die nicht andern gemein wäre/als  
 allein diese eigentliche und wesentliche  
 Geburt. Daher er auch der eigene  
 Sohn genennet wird Rom. 8/ 32.  
 der also etwas ganz besonders vor an-  
 dern Söhnen/ und der Vater/ dem ins-  
 gemein alle seine Kinder zugehören/ ihn  
 zum eigenen Sohn habe. 2. Läßt sich  
 auch erweisen aus dem Nahmen/ da er  
 Col. 1/ 15. heisset der erstgebohrne vor  
 allen Creaturen: oder wie wir gern ge-  
 stehen/ daß der Griechische Text laute/  
 der erstgebohrne aller Creaturen.  
 Wo fleißig in acht zu nehmen ist/ daß der  
 Apostel einen deutlichen Unterscheid ma-  
 che

che unter der Art / wie andre Creaturen  
 von Gott herkommen / die heissen sie  
 werden geschaffen / und hingegen wie die-  
 ser Sohn / der sein Ebenbild ist / von ihm  
 herkomme / nemlich daß er gebohren sey /  
 weil er der erstgebohrene ist. Und kan  
 man nicht sagen / daß es allein die Mey-  
 nung seye / daß er nur der erste unter den  
 Creaturen / und doch mit ihnen geschaf-  
 fen wäre / dann so müste es heissen *πρω-  
 τωτιστος* , der erst erschaffene / so aber  
 heisset es / der erstgebohrene : und wie-  
 derum nicht der erstgebohrene unter an-  
 dern Kindern / da er wieder etlicher mäs-  
 sen denselben gleich gesetzt würde ; sondern  
 der erstgebohrene aller Creaturen .  
 Wie er nun nicht geschaffen ist / so wird  
 ihm hingegen zugeschrieben / daß der  
 Vater / der ihn erst gebohren / habe durch  
 ihn alles erschaffen / also ist er ein Schöp-  
 fer / nicht ein Geschöpf : Er ist vor al-  
 len / und also eher als etwas ie geschaf-  
 fen worden : alles ist auch zu ihm ge-  
 schaf-

Schaffen / das ist / er ist mit dem Vater  
der letzte Zweck / auff den sich alles zeucht /  
welche Ehr vor eine Creatur viel zu hoch  
wäre / und allein G<sup>o</sup>tt zukommt.

Sonderlich 3. gehöret hieher der vor-  
treffliche Ort Psal. 2 / 7. Ich will von  
einer solchen Weise predigen / daß  
der H<sup>o</sup>Err zu mir gesagt hat : Du  
bist mein Sohn / heute habe ich dich  
gezeuget. Daß dieser Ort von Christo  
handele / ist unter den Christe selbst unläug-  
bar / in dem derselbe von ihm auch Ap.  
G<sup>o</sup>esch. 13 / 33. Hebr. 1 / 5. un 5 / 5. angefüh-  
ret wird. So haben auch die alten Juden  
ihn von dem Messia verstanden / darvon  
zwar die folgenden abgewichen sind : in  
dem Text aber selbst zeigt sich genug/  
daß nicht von einem blossen menschlichen  
König geredet werden könne. Also ist  
derjenige / zu dem hie geredet wird / Chri-  
stus / der auch zum König eingesetzt wird  
auff dem h. Berge Zion : der aber zu  
ihm geredet hat / ist unwidersprechlich der  
Vater :

Vater: also redet der Vater in diesen Worten mit dem Sohn: wie sie vorher auch zusammen gesetzt worden / da es heisset v. 2. Die Könige im Lande lehnen sich auff / und die Herren rathschlagen mit einander wider den HErrn und seinen Gesalbten. Es sagt aber der HErr / du bist mein Sohn / heut habe ich dich gezeuget: Und also muß er seyn ein solcher Sohn / der nicht angenommen / sondern gezeuget ist: so ist also auch ein solches Zeugen / das nicht figurlich kan genommen werden / weil es ein Zeugen eines Sohnes / und derselbe dardurch ein Sohn worden ist: So kan auch keine Ursach gezeiget werden / warum es nicht von einem eigentlichen Zeugen verstanden werden sollte. Ja wo man sagen wolte / es heisse dieses Zeugen allein / daß Gott Christum hoch erhaben / und ihn zu einem Sohn / das ist dem höchsten unter seinen Creaturen / zu einem HErrn über alle  
ge-

gemacht habe / so wäre es doch ein vergewener Ausflucht / dann es gehet hie das Zeugen vorher / und auff dasselbige folget erst: Heische von mir / so will ich dir die Heyden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthum. Also ist diese Erhöhung zu der Herrschafft nicht die Ursach / daß er ein Sohn heisset / sondern weil er ein Sohn und von dem Vater gezeuget ist / so hat er daraus das Recht solches Erbe und Herrschafft zu fordern: Und darauff gründet sich auch / daß es vorher geheissen / daß ihn der Herr zum König eingesetzt habe / auff seinem H. Berge Zion: weil er nemlich sein Sohn sey. Wann es aber heut heisset / so istz nichts anders als die Ewigkeit / in dero nichts vergangenes noch zukünftiges / sondern alles allein gegenwärtig ist: oder es mag heissen / (so aber auff eines hinaus lauffet) **Wann** so sonsten heut gegeben wird / den Tag / das ist / da ein Tag zu seyn angefangen / das ist /

ist/da die Zeit mit der Schöpfung ange-  
 hoben hat: daß es fast einerley Redens-  
 Art ist/ mit der andern Jesa. 43/13. wo  
 es unser lieber Lutherus gibt: Auch bin  
 ich ehe dann nie kein Tag war: so  
 recht von ihm gegeben ist/ und die Ewig-  
 keit Gottes daselbst andeutet/ wie selbst  
 die Jüdischen Ausleger bekennen; es  
 heist aber eigentlich nach dem Hebräi-  
 schen/ **וְאֵנִי** Ich bin auch von dem  
 Tage an: das ist/ seither dem ein Tag  
 ist/ nemlich die Zeit angefangen hat. Al-  
 so kans hier auch wol heißen: den Tag/  
 oder da se ein Tag/ und also auch der  
 erste Tag gewesen ist/ hatte ich dich  
 schon gezeuget. Demnach bleibets eine  
 Zeugung/ die vor der Schöpfung der  
 Welt bereits hergehbet/ und also in die  
 Ewigkeit gehöret. Die größte Schwere-  
 rigkeit über diesen Ort machet die An-  
 führung Pauli Ap. Gesch. 13/33. da es  
 heißet: daß die selbige uns **Gott ih-**  
**ren Kindern erfüllet hat/ in dem**  
**daß**



daß er **IEsum** aufferwecket hat.  
 Wie dann im andern Psalm ge-  
 schrieben stehet: du bist mein Sohn/  
 heut hab ich dich gezeuget. Dan hier-  
 aus wollen auch einige/die doch die ewige  
 Geburt des Sohns Gottes an sich selbst  
 nicht läugnen/schlüssen/ daß zeugen hie  
 nichts anders heisse/ als von den Todten  
 aufferwecken/ und so erkläre es hie Pau-  
 lus durch den H. Geist. Dessen sich die  
 Socinianer gern mißbrauchen/ und  
 uns unser argument aus dem 2. Psalm  
 dardurch zu schwächen gedencken: nem-  
 lich sie geben vor/ Christus sey nicht Got-  
 tes Sohn gewesen/ oder von Gott ge-  
 zeuget worden durch eine ewige wesent-  
 liche Geburt/ wie wir uns einbildeten/  
 sondern nur durch die Aufferweckung.  
 Aber es ist dieses Vorgeben nichtig. **1.**  
**Gott** hat selbst durch die Stimme vom  
 Himmel zweymahl/ bey der Tauffe  
 Matth. 3/ 17. und auff dem Berge  
 Matth. 17/ 5. den **H. Erri** **IEsum** sei-  
 nen

nen Sohn zu seyn erkläret/lang ehe er ihn von den Todten aufferwecket hat: so kan ja das Zeugen nicht heissen das Aufferwecken von den Todten. Daher kan dem Paulo kein solcher Verstand beygelegt werden / der ausdrücklich wider die Schrift lieffe. 2. Wo der Apostel ja den Spruch mit auff die Aufferweckung von den Todten zöge / könnte es in keinem andern Verstand geschehen / als daß er durch solche Aufferstehung ein Sohn Gottes nicht erst worden / sondern erwiesen worden sey / wie er auch saget Rom. 1/ 4. Christus ist kräftig erwisset ein Sohn Gottes / nach dem Geist / der da heiliget / sint der Zeit er aufferstande ist von den Todten: oder eigentlicher / auß der Aufferstehung von den Todten. Aber es ist nicht nöthig so weit zu gehen. Dann 3. Paulus redet in den Worten / da er den Psalm anführet / eigentlich allerdings nicht von der Aufferweckung von den

den Todten: Es hätte deswegen auch diese Stelle besser gegeben werden sollen / nicht Gott habe Jesum aufferwecket / da mans von der Auferstehung von den Todten verstehen könnte oder müste / sondern er habe ihn erwecket / das ist / gesandt / kommen lassen und dargestellet. Welches wir aus der ganzen aneinander Hängung erweisen. So hatte nun Paulus gleichsam erst die ganze Summa seiner Predigt verfaßt v. 23. da er spricht: Aus dieses (nemlich Davids) Saamen hat Gott / wie er verheissen hat / gezeuget Jesum / dem Volck Israel zum Heyland: Wo es abermal billicher heissen solte / er hat ihn erwecket zum Heyland. Da Paulus ja nicht redet von der Auferweckung von den Todten / sondern daß Gott ihn als den Messiam gesandt und verordnet habe: wie auch Petrus spricht Ap. Gesch. 3 / 22. Dann Moses hat gesagt zu den Vätern: Ein Propheten wird euch der Herr euer Gott erwecken (nicht von den Todten / sondern kommen lassen / senden / ausrüsten) aus euren Brüdern gleich wie mich / den solt ihr hören in allem /

C

das

Daß er zu euch sagen wird. Darauff  
 es ferner heist v. 26. Auch zuörderst hat  
 GOTT aufferweckt (solte billich heissen  
 erweckt oder verordnet) sein Kind Je-  
 sum/ und hat ihn euch gesandt/ euch zu  
 segnen/ m. f. w. Wir finden auch diese  
 Redens- Art erwecken sonsten offft in der  
 Schrift/ als da Richt. 3/9. 15. stehet: Gott  
 erweckte den Kindern Israel einen  
 Heyland. Also da GOTT Christum sand-  
 te/ heist es auch recht/ er habe ihnen einen  
 Heyland und Propheten nach seiner Ver-  
 heiffung erwecket. Nach diesem seinem  
 Satz v. 22. wolte Paulus fortfahren/ und  
 hatte in den nechsten Versen erzehlet/ wie  
 Johannes erstlich gepredigt und getaufft/  
 auch dem HERRN JESU Zeugnis  
 gegeben habe: ferner wie dieser von den Jü-  
 den zu Jerusalem unschuldig hingericht/ az-  
 ber von GOTT wiederum von den Todten  
 aufferwecket worden sey. Darauff wene-  
 det er nun seine Rede nochmahl an die Jü-  
 hörer/ und wiederholet was kürzlich die gan-  
 ze Summa der Apostolischen Predigt sey/  
 v. 32. 33. Und wir auch verkündigen  
 euch die Verheiffung/ die zu unsern  
 Vāo

Vätern geschehen ist / daß dieselbige  
 Gott uns / ihren Kindern erfüllet hat /  
 ( worinnen solte diese bestehen? gewiß nicht  
 hauptsächlich nur in der Auferweckung  
 von den Todten: sondern vornehmlich ins-  
 gesamt / daß er einen Heyland und den Mes-  
 sias / seinen Sohn / zu dem Volck sendete )  
 in dem daß er **Jesus** auferwecket  
 hat: Sie solte es oben angedeuteter Mas-  
 sen heissen / erwecket oder gesendet hat.  
 Dazu führet er nunmehr den Spruch des  
 Psalmen an: wie dann in andern Psalm  
 geschrieben stehet: du bist mein Sohn /  
 heut hab ich dich gezeuget: dann dieser  
**Jesus** / den der Vater zum Heyland ge-  
 sandt / ist derjenige / und müste derjenige  
 seyn / von welchem der Psalm zeugete. Will  
 also Paulus mit diesem Spruch nicht die  
 Auferstehung erweisen / sondern zeigen /  
 wer derjenige habe seyn solle / den Gott zum  
 Propheten und Heyland gesetzt habe. Nach  
 diesem v. 34. wendet sich der Apostel erst  
 dazu / daß er auch die Auferweckung **Jesus**  
 von den Todten / wie er das Wort deut-  
 lich braucht / absonderlich erweist / wann er  
 spricht; daß er ihn aber hat von den

Todten auferwecket/ daß er fort nicht mehr solle verwesen. (also hatte er diese Materie vorher nicht sonderbar erwiesen/ sondern kommet jetzt erst darauff) spricht er also / mit ferner Anführung des 16. Psalms. Damit hoffe ich/ daß zu Überzeugung der Gewissen gnug solle erwiesen seyn/ daß dieser Ort des 2. Psalms nicht von der Auferstehung handle. und also der natürliche Verstand von dem eigentlichs wesentlichen Zeugen allerdings stehen bleibe müsse.

4. Führe ich billich an Mich. 5/ 2. da es heist: Und du Bethlehem Ephrata/ die du klein bist unter den tausenden in Juda/ aus dir soll mir kommen/ der in Israel Herr sey / welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Daß dieser Ort von dem Messia handle / ist auch bey der alten Jüdischen Kirche geglaubet worden Matth. 2/ 6. Joh. 7/ 42. Und wird hoffentlich von Christen nicht viel in Zweifel mehr gezogen werden. So wird dann 1. von dem Messia hier gemeldet / daß er aus Bethlehem ausgehen/ das ist / daselbst geböhren werden sollte: darvon abermal auch kein Zweifel seyn wird.

wird. Es wird aber 2. noch darzu gesetzt / daß sein Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen. Was anlangt diesen Ausgang / wie das in der Grund- Sprache befindliche Wort insgemein von einem wesentlichen Ausgehen durch eine Geburt genommen zu werden pfleget ( als zu sehen 1. Mos. 17 / 6. und anderswo ) und wie es auch in dem ersten heist / daß der Mes- sias aus Bethlehem ausgehen / das ist / das selbst geböhren werden solle / also nehmen wir es mit Recht auch hier: un̄ heist also sein Ausgang / das ist seine Geburt / die ist nun von Anfang und von Ewigkeit her. Das erste Wort אֶתְּקִי so Anfang gegeben wird / anlangend / wird von Gott gesagt Ps. 55 / 20. אֶתְּקִי אֶתְּקִי der in dem An- fang wohnet / welches Lutherus wol gie- bet / der allewege bleibet. Daß also auch solches die Ewigkeit bezeichnet. Will man zwar das fernere Wort אֶתְּקִי nicht eben Ewigkeit dolmetschen lassen / so heist es auff's wenigste von Anfang / von den Tagen der Welt her : Und also da die Zeit / die Tage der Welt anfiengen / war schon sein Ausgang und seine Geburt. Wie

es heist Ps. 90/3. Du bist GOTT von Ewigkeit in Ewigkeit / da es auch lautet / du bist GOTT von der Welt zu der Welt / oder von der Welt Anfang bis zu der Welt Ende. Also ist der Ausgang des Sohnes Gottes / der als Messias zu Bethlehem in der Zeit geboren / bereits auch geschehen vor der Zeit / und gewesen / da diese anfieng. Wiervol auch schon dieses / wann wege des Worts / von Ewigkeit her / Streit bleibt / gnug seyn mag / daß also derjenige / der zu Bethlehem geboren worden / noch eine ältere Geburt hat / daher er noch eine andre Natur als die menschliche haben muß / die keine andre als die Göttliche seyn / diese aber nicht anders als in der Ewigkeit ausgehen kan. Wann es aber heisset seine Ausgänge als von vielen / mag darauff gesehen werden / daß die Geburt nie als vergangen die nun auffhörte angesehen werden kan / wie in der Ewigkeit nichts vergangenes noch künftiges ist / sondern es ist der Vater in eiaem unauffhörlichen Gebähren seines Sohnes / und dieser in eiaem so steten Ausgehen / als die Licht = Strahlen von der Sonnen unauffhörlich ausgehen.

Wir



Wir sehen noch 5. darzu das 8. Cap. der Sprüche Salomonis / wo ebenfalls diese Geburt der Weißheit Gottes gelehret wird. Wir müssen aber zu erst mercken / daß in solchem ganzen Capitel von der Weißheit Gottes also geredet werde / daß nicht verstanden werden kan die Weißheit insgemein als eine Eigenschafft in Gott / wie seine Gerechtigkeit / Gültigkeit / Allmacht / und dergleichen nicht weniger in der Schrift genennet werden / und also auch freylich die Weißheit eben so wol eine Eigenschafft in Gott ist / und derselben oftmal sonsten Meldung geschiehet ; dann es wird hier dieser Weißheit dergleichen zugeschrieben / was nothwendig einer Person zukommen muß : ja sie hat selbst nach v. 13. 14. 17. 20. 21. Rath / That / Verstand / Macht / sie liebet / sie hasset / sie wandelt / sie berathet / und thut also was einer Person eigen ist : sie ist nicht allein in Gott / sondern bey ihm v. 30. Und also nicht nur als eine Eigenschafft in ihm / sondern als etwas von ihm unterschiedenes / bey ihm / und vor ihm : nicht anders als unser Evangelist auch sagt / das Wort war bey  
E 4                      Gott.

**GOTT.** Also daß wir allerdings daraus  
 zuerkennen haben / die Weisheit hier bey  
 Salomon sey eben das Wort / davon Jo-  
 hannes in unserm Text redet: und mag der  
 H. Geist / da er dieses durch Johannem  
 schreiben lassen / auff diese Worte / so er  
 vorher dem Salomon eingegeben hatte /  
 mit Fleiß gesehen haben. Dabey auch zu  
 mercken / daß bey den alten Juden in dersel-  
 ben arbore Cabbalistica unter den 3. Ober-  
 sten Sefhiroth / die sie alle bekennen / von  
 den übrigen sehr unterschieden zu seyn / und  
 darinnen allerdings die 3. Personen stecken /  
 die andre **חכמה** oder die Weisheit ge-  
 nennet wird / zu einem Zeugnis / daß die al-  
 ten Juden selbst aus der Tradition von sol-  
 cher Weisheit / die unter die 3. höchsten ge-  
 hörte / gewußt / und diese Worte Salomons  
 darvon mögen verstanden haben. Nun  
 diese Weisheit / wie oben bereits Anregung  
 gethan worden / sagt nicht allein / daß sie e-  
 wig bey **GOTT** gewesen / und also auch als  
 er die Welt machte / sondern wo es im  
 Deutschen heisset / der **HER** hat mich  
 gehabt im Anfang seiner Wege / kans  
 auch heißen / und lautet am eigentlichsten  
 also

also in dem Grund=Text / er hat mich gehabt / den Anfang seines Weges : Jenes erste hiesse / da Gott etwas anfieng sich so zu reden außser sich zubewegen ( das wären seine Wege ) und also da er alles erschuff ( als welches die erste Wirckung außser Gott war ) da hat er mich schon gehabt : Nehmen wir aber das andre an / so heisset die Weißheit selbst der Anfang des Weges Gottes / das ist / der erste Ausfluß aus Gott dem Vater / ehe etwas anders eufferlich oder innerlich aus ihm gegangen ist. Wann es auch heist / er hat mich gehabt / so ist es ein haben als eines Vaters / der sein Kind hat : wie dorten stehet 5. Mos 32 / 6. Ist er nicht dein Vater und dein Herr ? da es eigentlich heisset : Dein Vater / der dich hat oder besitzt. Es wird aber auch das Wort ausdrücklich gebraucht von dem zeugen / wie Eva von dem Cain / da sie ihn gebohren hatte / sprach : Ich habe den Mann den Herrn / 1. Mos. 4 / 1. Ich habe ihn / nemlich als einen / den ich gezeuget und gebohren habe. Also hatte Gott auch die Weißheit / das Wort / als die er gezeuget hatte zu seinem

E 5                      Eigen

Eigenthum/ und als das erste dessen / so aus ihm ausgegangen ist. Damit wir aber desto besser wissen möchten / wie **SDZ** diese Weißheit gehabt habe / so heisset es ferner v. 24. **וְיָהוָה**. Unser lieber Lutherus gibt es / ich war bereitet: es heist aber das Wort eigentlich / ich war gebohren oder gezeuget: wie es dann eben dasjenige ist / so wir auch lesen Ps. 51/7. **Sihe ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget: und Job. 15/7. Bistu vor allen Lügeln empfangen?** ist also eben dieses Wort / welches unter Menschen von natürlichen Eltern und Kindern gebraucht wird: daher wie die Kinder das Wesen von den Eltern durch die Empfängnis und Geburt empfangen / also hat die Weißheit ihr Wesen von dem Vater auch bekommen. Daher heist es ferner v. 30. **Da war ich der Werckmeister bey ihm / wie es unser Lutherus giebet/ eigentlich aber **וְיָהוָה** ein Pflegsohn/ oder ein Sohn/ den man auffoder in dem Schoos hat: wie deswegen auch folget / ich hatte meine Lust täglich / und spielte vor ihm allezeit: daß man sehe/ der König Salomo bleibe immer in**

in dem Gleichnüs eines leiblichen Kindes oder  
 der Sohnes/an dem der Vater seine Freu-  
 de hat/ mit ihm spielet / und dasselbe hinwi-  
 der mit ihm. Also wo wir alles aus Sa-  
 lomons Worten zusammen fassen / wird  
 die Weisheit oder das Wort uns da-  
 rinnen vorgestellt/ als etwas/ welches von  
 Gott durch die ewige Geburt vor der Welt  
 ausgegangen / und allezeit seine Freude ge-  
 wesen seye ; daher es auch als sein lieber  
 Sohn immer in seinem Schoos bleibet/wie  
 abermahl von dem Sohn stehet bald nach  
 unserm Text v. 18. Der eingebohrne  
 Sohn/ der in des Vaters Schoos/  
 und ihm also immer zugegen ist.

Aus allen diesen Orten sehen wir / daß  
 der H. Geist nicht nur ein-sondern oftmahl  
 die Geburt des Sohnes Gottes aus dem  
 Vater/ woraus er sein Sohn sey/ beschreis-  
 be / und diejenigen Worte gebrauche / die  
 auch bey Menschen von Eltern und Kin-  
 dern gebraucht werden : daraus wir also  
 die Wahrheit solcher Geburt erkennen/  
 und ja uns Sünde fürchten müssen / das je-  
 nige nicht in eigentlichem Verstand anzu-  
 nehmen/was so offt ohne einige Anzeigung/  
 E 6                    daß

es figurlich zu nehmen wäre/ bezenet wird.

II. Wir wollen gleichwol auch sehen die Art dieser Geburt. Dann wann wir sagen/ es sey eine wahre und eigentliche Geburt/ müssen wir demnach uns nicht einbilden/ daß es deswegen eine solche Geburt wäre/ wie wir unter den Menschen sehen: an dero Geburt wir mehrerley Unvollkommenheit mercken. 1. Daß die Geburt unter Menschen geschlehet auff eine grobe fleischliche Art/ aus körperlichem Saamen/ daher Mann und Weib dazu erfordert werden: Also daß/ als Christus ohne Manns Saamen gebohren werden solte/ eine über natürliche Wirkung des H. Geistes darzu erfordert wurde. Nun wo wir von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes reden/ erkennet jeder von selbst/ daß alle solche grobe fleischliche Concepten und Gedanken weg seyn müssen/ als die auch/ wo ein erschaffener Geist den andern zeugen solte/ nicht Platz dabey hätten: viel weniger bey Gott/ der ein Geist/ Joh. 4/24. Und das geistlichste Wesen daher von allem Körperlichen am entferntesten ist. 2. Ist auch bey der uns bekandten Zeugung diese Unvollkomme

vollkommenheit / daß ob wol das zeugende und das gezeugte einerley Wesens sind / wie Eltern / die Menschen sind / auch Kinder zeugen / die nothwendig Menschen sind / so sind sie doch nicht beyde ein Wesen / sondern allezeit zwey Wesen: Adam zeuget den Seth / der ist so wol ein Mensch als Adam / aber Adams Wesen ist nicht Seths Wesen: daher konte Adam sterben / Seth blieb leben / und hätte auch das Gegentheil geschehen können. Hingegen wie nur ein Gott ist / so ist in dem Göttlichen der Sohn nicht nur gleiches Wesens / sondern eines Wesens mit dem Vater. 3. Aus voriger Ursach theilet der Vater unter den Menschen dem Sohn sein Wesen mit / aber nicht alles was er hat: Also kan der Vater viele Vollkommenheiten in der Seel oder Leib haben / die der Sohn nicht hat: Es kan ein Vater einen scharffen Verstand / und in demselben bereits viele Wissenschaften haben / sein Leib ist starck / gesund / schön: hingegen ob wol Seel und Leib des Sohnes von dem Vater / ohn ausgeschlossen der Mutter / kommen / so kans doch an solchen Gaben und Vollkommenheiten dem Sohn man-

E 7      geln /

geln/und hat der Vater ihm nicht alles mit-  
 theilen können: hingegen kan der Sohn et-  
 was an sich haben/ und bekommen/ so der  
 Vater nicht hat oder gehabt hat/ daher er  
 nicht alles vom Vater hat. Anders hält  
 sich in Gott: da heist es Joh. 16/15. Al-  
 les was der Vater hat/ das ist mein:  
 also ist nichts im Vater und dessen Wesen/  
 das er nicht dem Sohn mitgetheilet hät-  
 te: nichts hat der Sohn in seinem Wesen/  
 das er nicht von dem Vater hätte. 4. Es  
 findet sich auch noch bey andern Geburten  
 dieses; die Kinder gehen von den Eltern als  
 so aus/ daß sie nicht zugleich in ihnen blei-  
 ben: ein Sohn ist nicht im Vater/ noch ein  
 Vater im Sohn/ und können also auch  
 dem Ort nach weit von einander seyn und  
 bleiben. Aber in dem Göttlichen gehet der  
 Sohn durch die ewige Geburt von dem  
 Vater aus/ und bleibt doch immer in ihm:  
 kan auch nicht auffser ihm seyn. Daraus  
 auch 5. folget/ wovon bereits Anregung ge-  
 schehen ist: es kan Vater und Sohn von  
 einander sterben/und bleibet der andre doch  
 noch lebend. Aber in Gott kan keiner  
 ohn den andern seyn/ sondern wie Vater  
 und Sohn ewig sind/ so sind sie so eins/ daß  
 man



man sagen sollte / wo es möglich wäre / daß einer stirbe / könnte der andre nicht mehr bleiben. Ferner muß in dem natürlichen der Sohn allezeit einmahl angefangen haben / und eine Zeit gewesen seyn / da der Sohn noch nicht / wol aber der Vater war / weswegen der Vater allezeit älter als der Sohn ist: so in der Ewigkeit und ewigem Geburt / und also bey Gott auch nicht statt hat / sondern Vater und Sohn ohne Anfang sind.

Um dieser Ursach willen wird uns diese ewige Geburt zuverstehen so viel schwerer / weil wir in der ganzen Natur kein Exempel einer solchen Geburt oder Zeugung haben / noch haben können: jedoch haben wir einige Bilder in der Natur / welche uns derselben Art etlicher massen verständlich machen. Wie wir dann zwey betrachten wollen.

Das eine Bild findet sich in unsrer Seele: da ist nun erstlich die Seele / diese gebiethet aus sich gleich den Verstand / oder ihr inneres Wort: Und ist der Verstand nichts anders / als die Seele selbst / in dem sie etwas in sich bildet oder versteht. Dieses Bild schicket sich so viel besser zu unsrer

Mate-

Materie / weil wir gesehen / daß nach des  
 H. Geistes Sprach der Sohn des Vaters  
 Wort oder Weißheit genennet / und al-  
 so in gewisser Maas der Vater der Seele/  
 der Sohn dem Verstand verglichen / auch  
 etwa mit solchen Nahmen eben darauff ge-  
 sehen wird. Da kommt nun dieses mit  
 dem Göttlichen fein überein : es ist Seel  
 und Verstand in der That / ob wol nicht  
 nach unserem Begriff / ein Wesen / und hat  
 der Verstand kein ander Wesen als die  
 Seele : sie sind allezeit beyammen / und so  
 bald die Seele da ist / so ist die Krafft des  
 Verstandes da / ob wol nicht also bald des-  
 sen völliger Gebrauch : hinwider wo der  
 Verstand ist / da ist die Seele : Die Seele  
 kommt nicht aus dem Verstand / aber der  
 Verstand aus der Seele : jedes aber ist in-  
 nerst in dem andern / und bleiben unzertren-  
 net : es gehet der Verstand so zu reden im-  
 mer fort aus der Seelen / und bleibet doch  
 stets in ihr. Also finden wir vieles / was  
 sich in jener göttlichen Geburt auch findet :  
 Aber doch bleibets nur ein Gleichnis / und  
 ist kein Exempel / deswegen findet sich auch  
 viele Ungleichheit neben jener Gleichheit.  
 Der

Der Haupt = Unterscheid ist / Seel und Verstand sind nicht zwo Personen / und wo wir die Seele eine Person nennen wolten (wie wir doch nicht zu reden pflegen) so ist doch der Verstand in ihr nur eine Krafft: ferner ist viel anders in der Seele / das sich darinn nicht in den Verstand ergeußt / da doch alles in dem Vater auch in dem Sohn gleichermassen ist.

Das andre Gleichniß mögen wir nehmen von dem Liecht / es wäre nun der Sonnen / oder was vor eines seyn möchte. Da ist nun erstlich der Körper der Sonnen / oder sonsten eines Liechts / so dann ist in solchem Körper das Liecht oder die Helle derselben / der Glanz. Da ist wiederum / bey der Sonne zu bleiben / die Sonne und ihr Liecht ein Wesen / und hat das Liecht nichts in sich als aus der Sonne: es entstehet in der Sonn / gehet aus ihr / und bleibet in ihr. So bald die Sonne ist / ist ihr Liecht in ihr / und gehet aus ihr / und hinwiederum dieses ist nicht ohne sie: Also ist das Liecht ein stetes Ausgehen aus der Sonne des jenigen / das doch immer in ihr bleibet. Dieses ist nun ein stattliches Bild abermal der ewigen Geburt /

Geburt/und mag darauff gesehen werden/  
wann Hebr. 1/3. der Sohn genennet wird/  
der Glantz seiner (des Vaters) Herr-  
lichkeit/und das Ebenbild seines Wes-  
sens. Da ist der Vater / als gleichsam  
die Sonne / der Brunn alles Liechts / das  
selbst-Liecht / die höchste Herrlichkeit: der  
Sohn ist dessen Glantz / oder Abglänzung/  
*ἀπὸ τοῦ πατρὸς*, die Helle in dieser Sonne  
oder diesem Liecht/ und also der Abdruck des  
Wesens des Vaters/das was in dem Va-  
ter ist / sich wesentlich auch in dem Sohn  
findet: Dieses Liecht oder Glantz gehet aus  
jenem Liecht immer aus / und wird daraus  
geböhren / und bleibet doch auch immer in  
ihm: ist auch eines mit ihm / und doch eben  
so wol unterschieden. Was aber vom vor-  
rigen Gleichnis bemercket/ist hie zu wieder-  
holen / das es nemlich diesem so wol als je-  
nem dran mangelt / das ob diese Dinge ein  
Wesen haben / so sind doch nicht unter-  
schiedene Personen darinnen anzutreffen.

Indessen dienen solche Gleichnissen  
nicht allein zu einem verständlicherem Be-  
griff der Sache/ das man sich in den Va-  
ter und den Sohn in dem göttlichen Wes-  
sen

sen nicht so grob wie zwey Menschen / die beyssammen stünden und einer auffser dem andern ist / einbilde / sondern viel lieber unter solchen Gleichnissen / sondern sie weisen uns auch / da dergleichen in den Geschöpffen sich auff unvollkommene Art abbilde / daß es in dem allerhöchsten Wesen auff die vollkommeneste Art möglich sey.

Nun M. G. dieses wäre es / was wir in der Furcht des HERRN von diesem Geheimnis zuhandeln gehabt haben : scheinets aber zu hoch zu seyn / un̄ von den Einfältigen nicht alles gefast werden zu können ( daher einige sagen möchten / daß man lieber erbaulichere und leichtere Sachen zuhandeln hätte ) so hoffe doch 1. daß E. E. L. nicht werde klagen können / daß ich nicht meistens die leichteste und erbaulichste Materien vor ihnen handle / und höhere Dinge der Einfalt zum besten übergehe. 2. Daß alle bekennen müssen / die Sache selbst / nemlich daß unser Heyland JESUS wahrhafftiger wesentlicher Gott / und von dem Vater von Ewigkeit geböhren sey / gehöre allerdings zum Grund unsers Glaubens / wie auch die Wort in dem Catechismo Lutheri stehen /  
darin

darinnen den Einfältigen vorgegeben werden / und aber um verstanden zu werden / auch einiger Erklärung nöthig haben. 3. Hat man nicht allezeit die Gelegenheit diese Materie gründlich zu handeln / daher ich die Gelegenheit / die ich bey diesem Evangelio bekommen / auch nicht versäumen wollen. 4. Es wird niemand so einfältig seyn / wo er nur acht geben wollen / und Gott angeruffen hat / der nicht auch / was ihm nöthig sey / daraus hätte fassen können. 5. Sind dann Dinge mit vorgekommen / die den Einfältigen an sich zu hoch sind / so sollen sie andern / oh dero auch weniger in der Gemeinde wären / gleichwol gönnen / daß auch vor dieselbe etwas gründlicher ausgeführet werde / da nothwendig auch höhere Dinge / die andern nicht so verständlich sind / vorkommen müssen / in dem ja auch zu derselben Wachsthum etwas beygetragen werden solle: nur daß die Einfalt das ihrige auch darbey behalte. 6. Achte ich die Materie so viel nöthiger / weil sie von den Socinianern / daran es uns in dieser Gegend nicht mangelt / bestritten wird / als welche Christum zwar einen Gott nennen / aber

ber einen solchen/ der kein geböhrender Gott  
sey / sondern der Natur nach ein blosser  
Mensch / nur aber von dem Vater zu gött-  
licher Würde erheben/ daher sie diese ewige  
Gottheit und ewige Geburt läugnen: Weis  
dann nun von solchen Leuten/ zuweilen durch  
Bücher oder Reden auch diese Göttliche  
Wahrheiten andern zweiffelhafft gemacht  
werden wollen / so bedarffs / daß wir Pre-  
diger euch vor solchen Irrthümen vermah-  
ren / da wir ja die Sache gründlich aus-  
führen müssen.

Also W. G. lasset uns dann auch diese Lehr / die  
jetzt vorgetragen worden/ und ich hoffe/ wer acht ge-  
geben hat/ habe bey sich bekennen müssen / daß sie in  
Gottes Wort gegründet sey/ uns fleißig eindrucken/  
oft dran gedencken/ wo wir in der Schrift davon le-  
sen / was dahin gehöret / fleißig mercken / und uns  
insgesamt darinnen befestigen : Hingegen wo uns  
die Vernunft etwas dagegen einwirfft / wann wir  
gleichwol das klare Wort Gottes sehen / jene unter-  
den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen/ und  
gedencken / wo Paulus Rom. 11/ 33. auch über die  
Göttliche Rathschlüsse habe sagen mögen : O welch  
eine Tieffe des Reichthums / beyde der Weiß-  
heit und Erkentnis Gottes / wie gar unbes-  
greiflich sind seine Gerichte / und unerforschlich  
seine Wege ? So mögen wir nicht weniger sagen/  
daß was in der Gottheit selbst vorgegangen und vor-  
gehe/ unsrer Vernunft unbegreiflich sey / und also  
nur

nur mit Glauben ergriffen werden müsse. Weswegen wir auch / unsrer Schwachheit bewusst / über das was offenbahret ist nicht grübeln / alle aber den H. Geist herzlich anrufen sollen / daß er uns in alle uns nöthige / also auch in diese Wahrheit leite / und so viel darvon einem jeden zuverstehen gebe / als uns zuwissen nöthig ist.

Wüssen wir aber mit solchen / die dieser Wahrheit widersprechen / umgehen / so hüten sich diejenigen / die zu schwach sind / sich nicht mit denselben einzulassen / in solchen Materien / wo sich unsre Vertunfft leicht betriegen lassen könnte / um nicht in Gefahr der Verführung zu gerathen. Jedoch haben wir auch solche Irrende wegen ihres Irrthums (den wir an sich hassen / und ihm widerstehen sollen) nicht zu hassen / oder ihnen deswegen Leid zu thun / sondern mit ihnen Erbarmen zu tragen / daß sie / ob wol aus eigener Schuld / diese Wahrheit nicht erkennen / vor Ihn herzlich zu beten / daß der Herr sein Licht auch über sie reichlicher ausgiesse / so daß im H. Leben ihnen die Früchte unsrer Göttlichen Wahrheit zu zeigen / ja aber das Aergerniß zu vermeiden / welches wir ihnen geben würden / wo wir nicht nach den Regeln Christi leben wolten / daß sie meinten unsre Lehr mit Grund einer Falschheit zu beschuldigen / die so schlechte Früchte bey uns brächte.

Was aber die beyde obere Stände anlangt / und was sie zu thun haben / aller Verführung auff Christliche Weise zu wehren / und die reine Lehre zu erhalten / läßt sich jetzt hter nicht ausführen; ist auch des Orts nicht.

Lasset uns nun diese kurze Vermahnung noch annehmen



men / und fleiß eindringen : Wo wir / wie wir uns darzu bekennen werden / Christum wahrhaftig vor den wesentlichen ewigen von Ewigkeit gebohrnen Sohn Gottes halten / daß wir dann auch ihn recht Göttlich verehren / mit Glauben und H. Gehorsam : damit er uns nicht zuruffen möge Luc. 6/46. Was heisset ihr mich aber Herr / Herr / (was heisset ihr mich wahren Gott / rühmet viel von dem Glauben meiner ewigen Geburt?) und thut nicht was ich euch sage? Gewiß / wer bey der Bekänntnis wider die Gebote Christi gleichwol freventlich lebet / verlänget in der That den / welchen er mit dem Munde bekenet: machet aber seine Sünde desto schwerer / weil er sündigt wider den / dessen ewige Gottheit er selbst rühmet. Davor laßt uns hüten.

Der Trost dieser Materie ist dieser : daß gleichwol hierauff / daß Christus des Vaters eingeborner Sohn sey / und wir dessen als einer Göttlichen Wahrheit aus der Schrift gewiß sind / unsre ganze Seligkeit beruhe. Dann daher kommt / daß sein Gehorsam und Leiden / sein Verdienst und Sühnung / unendlicher Kraft seyen / und wir also versichert seyn können / daß der himmlische Vater uns versöhnet / und das Heyl uns erworben seye. Wir sind gewiß / wir haben an ihm einen solchen göttl. Heyland / der uns / auch in den schwersten Nöthen / als wahrer Gott selbst zuhelffen vermag / und dem auch der Vater als seinem liebsten Sohn vor uns nichts versagen kan.

Es ist auch dieser Trost zu mercken : Er / der der eingeborne Sohn Gottes ist / hat uns das Recht erworben / und gebet uns die Kraft hingegen Gottes Gnaden-Kinder zu werden / und zwar nicht vor die  
nach

nach dem Gesetz bereits gerecht und heilig wären / sondern die an seinen Nahmen / als des Sündentilgers und Sündenbüßers / glauben: ob wir denn nicht auff eine Art Kinder mit ihm sind / so haben wir doch von ihm das Erbe alles dessen / was er erworben / und ihm der Vater vor uns gegeben hat: daran haben wir gung in Zeit und Ewigkeit.

**H**err Jesu / du ewiger Sohn Gottes / du Glanz der Herrlichkeit deines Vaters / und Ebenbild seines Wesens / wir sagen dir demüthigen Danck / daß du uns auch diese Wahrheit in deinem Wort geoffenbahret hast / daß du von deinem Vater in der Ewigkeit gezeuget / mit ihm gleicher Gott sehest. Erhalte dieselbe unter uns unverfälscht / und steure allem Irrthum und Verführung / so uns dieselbe nehmen wolte: Ja bringe zu derselben Erkantnis auch alle / welche sie noch nicht haben / sondern wol gar bestreiten. Offenbare auch solche Wahrheit durch deinen H. Geist in unsern Seelen / daß wir nicht nur Gedancken davon machen oder Worte reden / sondern in einfältigem Begriff sie warhafftig erkennen. Lasse solche Erkantnis deiner ewigen Gottheit werden den Grund unsers Glaubens und Hoffnung unsrer Seligkeit / auch einen starcken Antrieb eines ernstlichen Gehorsams: Bringe uns aber endlich dahin / wo wir / was wir hie durch einen Spiegel in etnem dunkeln Wort allein gesehen / dorten von Angesicht zu Angesicht schauen / und preisen mit unauffhörlichem Lob den Vater / der dich gezeuget hat / dich doppelgebohren unsern Heiland / und der von euch beyden ausgehet / den H. Geist in Ewigkeit / Amen.

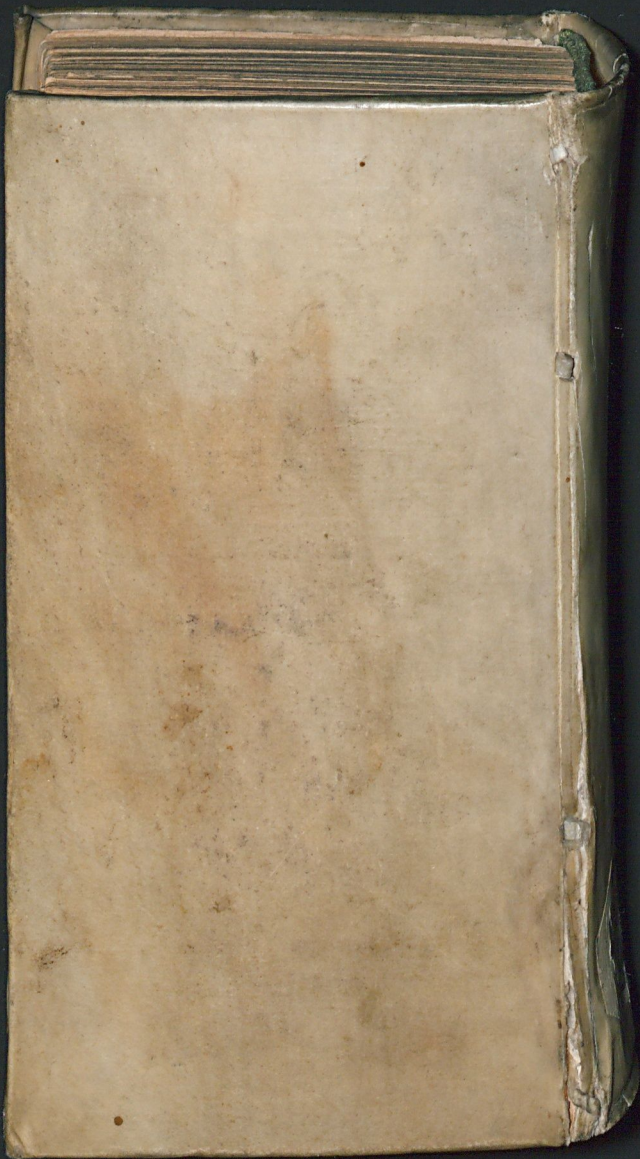
E N D E.

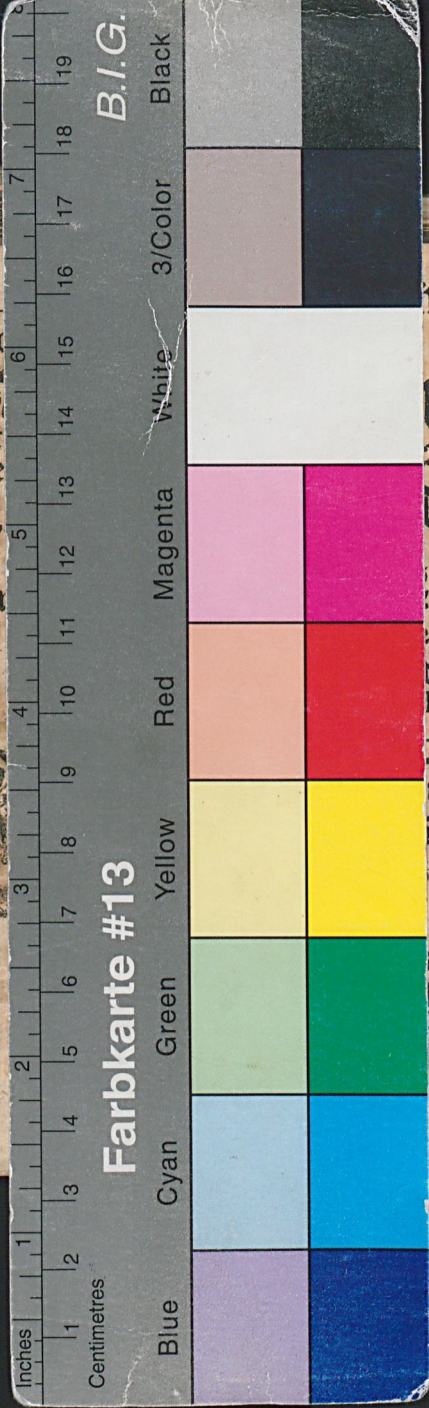
Jf 4915

WONA

ALL







vige Geburt <sup>1/3</sup>  
Des  
tes Gottes  
Aus dem  
Des Vaters /  
Auff den  
Christ-Feiertag  
27. Dec. 1693.  
deutschen Evangelio  
h. I, I-14.  
colai in Berlin  
trachtet /  
Christlicher Herzen  
um Druck überlassen  
von  
cob Spenern / D.  
denb. Conf. Rath und  
sten in Berlin.  
Michael Rüdiger /  
lern in Berlin / 1694.